

Eine Welt ohne uns

US-Wissenschaftspublizist Alan Weisman skizziert in einem neuen Buch eine Welt, aus der die Menschheit verschwunden ist. Sein Fazit: Die Einzigen, die uns nachweinen würden, sind Kopf- und Kleiderläuse. Seite 4



Frühling: Warum wir uns schon so auf ihn freuen Seite 6 und 7

Blinder Alpinist

Der blinde Osttiroler Andreas Holzer zeigt den Sehenden die Welt: Der Extremkletterer hat schon die höchsten Berge der Welt erklommen und gibt in Vorträgen Einblicke in seine Bergwelten. Seite 3



„Bilden wir uns nicht ein, dass wir die Dinge ohne weiteres unter Kontrolle bringen.“

Franz M. Wuketits
Mehr auf Seite 5

Wochenende

OÖNachrichten

Samstag, 23. Februar 2008

MAGAZIN

Heute mit 12 Seiten

Samstag, 23. Februar 2008

Wochenende

OÖNachrichten 3

Blinder zeigt die Welt der Berge

„Ich hänge auf 2800 Metern Höhe in den Dolomiten an einem Seil – in der rechten Hand ein Eispickel“, sagt Andreas Holzer. „Bitte rufen Sie mich am Abend wieder an.“ Das haben die OÖN gemacht, um mehr über den blinden Alpinisten zu erfahren.

VON CHRISTINA TROPFER

An einer Wäscheleine zog ihn sein Vater im Alter von neun Jahren einen Felsen hoch. Von da an war für den blinden Andreas Holzer klar: „Ich will klettern.“ Heute kennt er die höchsten Berge wie seine Westentasche: das Dach der Welt – den Kilimandscharo – den Aconcagua, den Elbrus, im Mai klettert er auf den Mount McKinley. Gesehen hat der Osttiroler die Berge noch nie – vielmehr gespürt, gefühlt und beschnuppert.

„Jedoch kann den Sehenden die Augen öffnen.“

„Kalkstein riecht anders als Schiefer und Granit. Wenn ich zum zweiten Mal einen Berg besteige, dann weiß ich ganz genau, ob ich schon einmal an einer gewissen Stelle war.“ Selbst

Licht, wie ich sie auf dem Bild haben will – die Sonne kann ich ja fühlen.“

Zu Hause werden die Fotos dann sortiert. „Ich kann mich an jedes einzelne Bild genau erinnern.“ Immerhin habe er vier funktionierende Sinne, die ihm sagen, wo er sei, womit er sich orientieren könne.

Die Welt ertasten

Holzer ist von Geburt an blind – das hat den Extremsportler aber bei seinen ehrgeizigen Missionen nie behindert. „Ich habe schon als Kind mit den Händen am Boden die Welt entdeckt.“ Aber auch Wandern, Radfahren, Schwimmen, Surfen, ja sogar Ski springen stehen auf dem Freizeitprogramm des 42-Jährigen.

„Wenn ich fotografieren, dann weiß ich genau, welche Perspektive ich nehmen muss, denn ich fühle die Sonne.“

Die Familie hat ihn dabei immer gefördert, „obwohl mein Onkel beim Klettern tödlich abgestürzt ist“.

Blindes Vertrauen

Meist klettert Holzer in einer Zweier- oder Dreierseilschaft. „Adjustieren ist kein Problem – meine Fin-

die wir bekamen, sagten Unterschiedliches voraus, und die Zeit wurde knapp.“

Gemeinsam mit seinem amerikanischen Kollegen Erik Weihenmayer, dem ersten Blinden am Mount Everest, bezwang er als erste so genannte „Doppelblinde Seilschaft“ mit dem Roten Turm der Dolomiten eine Extremtour mit Schwierigkeitsgrad fünf (siehe Kasten unten).

Bei seinen Kollegen ist Holzer beliebt. „Ich bereite mich immer gut vor, checke im Internet das Wetter und plane die Routen. Ich habe einen Rechner mit Spracherkennungssystem.“ Und mittlerweile lassen sich auch sehende Bergsteiger von Holzer durch die Dolomiten führen. Auch Ehefrau Sabine, das Licht in Andy's Leben, folgte ihrem blinden Mann schon in so manche Wand.

Einzigartige Fähigkeiten

Holzer weiß, dass er Fähigkeiten besitzt, die nur wenige Menschen auf der Welt haben: „Ich halte Vorträge vor Managern. Das Bergsteigen ist dabei nur ein Medium – vielmehr geht es darum, dass jeder etwas erreichen kann, wenn er nur will.“ Dabei habe er ein leichtes Spiel: „Ein blinder Kletterer? Niemand erwartet, dass ich den Sehenden die Augen öffne. Doch bald



des blinden Kletterers, der gerade einmal 1,5 Prozent Sehfähigkeit hat.

Für das Fotoalbum

Damit er Andenken hat und anderen Menschen zeigen kann, was er auf seinen einzigartigen Touren erlebt, fotografiert Holzer fleißig. „Ich habe eine Spiegelreflexkamera und eine digitale Kompaktkamera. Ich stelle mir die Leute dann so ins



„Meine Lebensqualität passt“, sagt Andy Holzer.

FILM: DIE BLINDE SEILSCHAFT

Das Bergfilm-Festival in Leonding

Heinz Zak, einer der Pioniere des Sportkletterns, hat Andreas Holzer und seinen blinden Kollegen Erik Weihenmayer bei einer Bergtour begleitet. Der Film „Die blinde Seilschaft“ zeigt, wie die beiden selbstständig eine Route im fünften Schwierigkeitsgrad durch die 200 Meter hohe, senkrechte Wand des Roten

plant – zum Gruppenführer, wie etwa auf der Expedition auf den Elbrus (5642 Meter), den höchsten Berg Europas.

Dort war es der blinde Kletterer, der vorhersagen konnte, wann das Wetter gut genug für einen Aufstieg sein wird. „Wir hatten schon zwei Gipfelversuche frühmorgens wegen des Wetters abbrechen müssen. Alle Wetterberichte,

„Jeder Schritt zeichnet sich wie eine Landkarte in meinen Kopf.“

„Es gibt wohl kaum etwas Schöneres, als bei einem Vortrag zu spüren, wie die Leute sich plötzlich begeistern können und neuen Mut für die persönlichen Projekte fassen.“

Bei seinen Vorträgen füllt er mittlerweile große Säle. Firmen reißen sich um Andy als Gastredner zum Thema Motivation und Hindernisbewältigung. Unterstützung vom Blindenverband lehnt er ab: „Die sollen anderen helfen – meine Lebensqualität passt.“

Und auch die Pläne für die Zukunft sind ehrgeizig: „Ich bin kein Traumjäger, aber ich möchte die höchsten Berge jedes Kontinents erklimmen.“ Und das ist realistisch, denn immerhin hat er schon drei davon geschafft ...

Askanews: www.andy.dialpin.at



Der blinde Gipfelstürmer Andy Holzer will auf den Mount McKinley (6195 Meter).



In der Freizeit geht Holzer Ski fahren.



Im Auftrag des Behindertensports